

A photograph of Leonel Richy Andicene, a Black woman with short dark hair, smiling and speaking at a podium. She is wearing a dark sweater over a light-colored collared shirt and a gold necklace. The background is a red wall with some faint white text. The title 'Kandidatur für den Landesvorsitz' is overlaid in large white font on the right side of the image.

Kandidatur für den Landesvorsitz

ZU MIR

Mein Name ist **Leonel Richy Andicene** und ich bin in Potsdam, der schönsten Landeshauptstadt, geboren und aufgewachsen. Ich habe hier meine Schulzeit verbracht und mein Abitur am Leibniz Gymnasium in Potsdam abgeschlossen, nachdem ich eine Jahrgangsstufe übersprungen hatte und somit nach 12 Jahren die Schule beendete. Während meiner Schulzeit war ich in verschiedenen Schul-Initiativen aktiv, wie unserem Team für "Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage" und beim Mediatoren-Programm. Außerdem war ich als Mitglied bei verschiedenen migrantischen Organisationen tätig und hatte das Glück, als Stipendiat der Hertie-Stiftung viele Weiterbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen.

Nach der Schule und einem Auslandsjahr in Australien zog es mich für mein erstes Studium nach Jena, wo ich zwar mit Jura anfang, aber mit einem Bachelorabschluss in Politikwissenschaft und Interkultureller Wirtschaftskommunikation in der Tasche aufhörte.

Obwohl ich Brandenburg für kurze Zeit verließ, blieb ich dem Osten immer treu und kehrte nach Potsdam zurück. Anschließend begann ich meinen aktuellen Studiengang, den Master in Politischer Integration und Wirtschaftlicher Globalisierung in Marburg. Neben dem Studium arbeite ich als studentischer Mitarbeiter beim Landtagsabgeordneten Ludwig Scheetz in seinem Büro in Königs Wusterhausen. Obwohl ich für Klausuren und Wochenendseminare nach Marburg pendle, bleibe ich wegen meines Jobs und unserem Familienrestaurant in Berlin, in dem ich oft aushelfe, in der Umgebung wohnen.

Außerdem engagiere ich mich, nachdem ich selbst ein Erasmusjahr in Norwegen vollzog, viel im Erasmus+ Programm. Mein Lieblingsengagement, neben meiner Juso Tätigkeiten, ist aber die Arbeit im Jugendstil-Ideenfonds der Stiftung Bürger für Bürger. Hier unterstützen wir junge Ostdeutsche mit Migrationsgeschichte finanziell und helfen ihnen, ihre Projekte durchzuführen und sichtbarer zu machen.

WAS MICH ANTREIBT

Da ich oft im Diskurs mit Freund*innen über die Kraft von Repräsentation debattiere, möchte ich euch meine persönliche Ansicht zu diesem Aspekt erläutern. Während der ersten Bundestagswahl, bei der ich selbst wählen durfte, im Jahr 2013, kandidierte der uns heute allen bekannte Dr. Diaby und erhielt letztendlich auch ein Mandat für den Bundestag - als erster Schwarzer Abgeordneter. Dies beeinflusste meine politische Identität sehr, da ich zuvor noch nie eine Person mit derselben Hautfarbe wie ich in einer entscheidungstragenden Position gesehen hatte. Aufgrund dessen trat ich den Jusos in meinem neuen Hochschulort Jena bei, wo ich schnell merkte, dass ihre Lebensrealitäten und Probleme anders als meine waren.

Durch mein Politikstudium absolvierte ich ein Pflichtpraktikum bei Yasmin Fahimi, die mich nicht nur durch ihre sozialpolitischen Ansichten inspirierte, sondern hauptsächlich durch ihre Standhaftigkeit und ihren Willen, sich als Woman of Colour in der männerdominierten Politik innerhalb und außerhalb der Partei durchzusetzen. Diese und einige weitere sichtbare Formen der Repräsentation waren für mich ausschlaggebende Faktoren, um letztendlich der Partei beizutreten und mich selbst zu engagieren - in der Hoffnung, eines Tages auch eine Inspiration für junge BIPOCs zu sein.

Als jugendpolitischer Verband, der den Anspruch erhebt, inklusiv, feministisch und diskriminierungssensibel zu sein, sind unsere Machtstrukturen und Ämter dennoch mehrheitlich von weiß und männlich gelesenen Personen besetzt. Diverse strukturelle Mechanismen sind verantwortlich für die systematischen Nachteile, die marginalisierte Gruppen betreffen. Dabei muss jedoch darauf geachtet werden, die unterschiedlichen Ausgrenzungs- und Diskriminierungsformen nicht gegeneinander auszuspielen.

Wenn in unserem Verband das Thema Sozialismus und das Proletariat aus der Perspektive einer weißen Mehrheitsgesellschaft betrachtet wird, wird oft übersehen, dass Menschen mit Migrationsgeschichte mittlerweile ein Viertel der hier lebenden Bevölkerung ausmachen und dass sie mehrheitlich Arbeiterfamilien sind. Daher ist die aktive Arbeit für Antirassismuspolitik nicht nur Migrationspolitik, sondern gleichzeitig auch Sozialpolitik und sollte deshalb eines unserer Kernthemen sein.



MEINE ARBEIT IM VERGANGENEN LANDESVORSTAND



Liebe Jusos, wir müssen ehrlich und selbstkritisch auch mit uns selbst sein! Ein Awarenessfall in unserem Landesvorstand hat uns gezeigt, dass unsere Werte, die wir nach außen hin vertreten, auch im Verband gelebt werden müssen, damit wir ein sicherer Raum für alle, insbesondere marginalisierte Gruppen, werden können. Als Vorsitzender ist es mein Ziel, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und mich aktiv für eine Verbesserung unserer **Awareness-Strukturen** einzusetzen.

Trotzdem haben wir in den letzten anderthalb Jahren viel erreicht:

Wir haben uns intensiver mit den anderen Ost-Verbänden innerhalb der **Ostvernetzung** ausgetauscht und dabei Themen auf Landes- und Bundesebene sowie dem Weltgeschehen analysiert. Dabei entstanden zwei starke inhaltliche "Ost-Anträge", die beim **Bundeskongress** mehrheitlich angenommen wurden. Gemeinsam beschlossen wir ein Maßnahmenpaket zur Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West sowie die Wahlkampfunterstützung des gesamten Bundesverbands für die wichtigen drei Landtagswahlkämpfe im nächsten Jahr im Osten.

Diese positive Bilanz des Bundeskongresses und die Annahme unseres Brandenburger **Antrags zur Unterstützung der Freiwilligendienste** auf Bundesebene verdanken wir auch zu einem Großteil dem Beitritt und der guten Zusammenarbeit bei den **Tradis**. Dieser bietet uns die Möglichkeit, unseren Forderungen eine gewichtige Stimme auf Bundesebene zu geben und uns nachhaltiger mit anderen Landesverbänden zu vernetzen sowie inhaltlich stärker aufzustellen. Da mir auf der letzten LDK bereits ein Vertrauensvorschuss gewährt wurde, und bei den Verhandlungen zu vertreten, kenne ich die Abläufe und möchte mich dafür einsetzen, weiterhin mit Euch diese starke inhaltliche Arbeit fortzuführen.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass ich Lisa und Ron meinen außerordentlichen Dank ausspreche, die als scheidende Vorsitzende viel Herzblut, Zeit und Arbeit in die Aufgabe gesteckt haben, Brandenburg auf Bundesebene sichtbarer zu machen.

WAS MICH ANTREIBT

Wir sind ein riesiges Flächenland!

Allerdings möchte ich das Stigma beenden, diesen Umstand als negativ zu betrachten, und die **Chancen**, die dies für unseren Landesverband bietet, in den Vordergrund stellen. Denn obwohl wir alle Brandenburger*innen sind, könnten unsere Lebensrealitäten kaum unterschiedlicher sein. Das Leben als Studierende in Potsdam ist anders als das eines Auszubildenden in Elbe-Elster. Die Interessen, Probleme und Träume dieser Personen sowie die Motivation für den Eintritt bei den Jusos können zwar unterschiedlich sein, aber uns eint der gemeinsame Wunsch nach **Verbesserung der Lebensrealitäten durch jungsozialistische Politik**. Ich möchte dieses bisher weitgehend ungenutzte **Potenzial aus verschiedenen Lebensrealitäten** nutzen, um mit euch gemeinsam Politik für uns alle zu machen. Die Einbringung und Stärkung der Perspektiven des gesamten Landesgebiets, egal ob Berlin-naher Raum, ländlicher Raum, Universitätsstädte, Transformationsgebieten oder Kur- und Erholungsorte, ist dabei von großer Bedeutung.

Deshalb ist mein Hauptanliegen, **Strukturen und Möglichkeiten** zu schaffen, durch welche sich alle interessierten Jusos gegenseitig weiterbilden können. Dazu ist es entscheidend, Formate zu entwickeln, die einen inhaltlichen Austausch bereichern und an denen jedes interessierte Mitglied teilnehmen kann.

Unser **Verbandswochenende** hat sich als ein gut bewertetes Format erwiesen, bei dem die Mitglieder von Referent*innen weitergebildet wurden, was zu einem intensiveren gemeinsamen Austausch zu verschiedenen Themen und zur Förderung vom Gruppenzusammenhalt untereinander führte. Die Fortführung dieses Formats und die Etablierung weiterer innovativer Formate wird die Aufgabe des neuen Vorstands sein.

Dieser sollte jedoch weniger autonom und **mehr kooperativ** als bisher agieren, da die beste Vorstandsarbeit nichtig ist, wenn sie nicht mit den Basismitgliedern rückgekoppelt wird. Um dies zu erreichen, plane ich zusätzlich zu den **UBVK-Schalten** ein gemeinsames **Klausurwochenende**, bei dem der Vorstand gemeinsam mit den Unterbezirksvorsitzenden einen Plan für kommende Herausforderungen, Aktionen und Veranstaltungen erarbeitet. Denn in Gesprächen mit den Unterbezirken wurde mir der Wunsch mitgeteilt, sich mehr auf Landesebene einzubringen, und ich möchte diese Gestaltungsmöglichkeit schaffen.

Nach den Coronajahren wird es auch endlich wieder Zeit für mehr **Präsenzveranstaltungen** - nicht nur in Potsdam oder den anderen großen Städten, sondern im gesamten Landesgebiet. Ich möchte im neuen Vorstand **öffentliche Vorstandssitzungen**, **Neumitgliederseminare** und gemeinsame **Feste und Feierlichkeiten** auf Landesebene veranstalten und in eure Unterbezirke kommen. Durch diese Veranstaltungen können wir möglicherweise auch inaktive Mitglieder motivieren, sich wieder zu engagieren, und auch Neumitglieder für unseren Verband begeistern.

Ein weiteres meiner Anliegen ist der **Landesausschuss** (LA), welcher als Gremium voller Potenziale strotzt, die von engagierten Menschen wieder genutzt werden sollten. Hier können wir uns inhaltlich über eine Landesdelegiertenkonferenz hinaus miteinander verständigen und zu gemeinsamen Wert- und Beschlussvorstellungen der Jusos Brandenburg kommen. Außerdem wird durch die ständige Rückkoppelung der LA-Mitglieder in den eigenen Unterbezirken auch der inhaltliche Austausch gefördert, sodass wir auf diesem Weg auch die Unterbezirke weiter stärken können.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war und ist immer noch die Inklusion von mehr **Diversität** bei den Jusos Brandenburg. Die Jusos haben oft einen zu akademisierten, weißen und männlichen Blick auf die Politik, welcher zu oft die Lebensrealitäten vieler Menschen ausschließt, für und mit denen ich gern Politik machen möchte. Ich möchte mich aktiv dafür einsetzen, dass FINTA*, Auszubildende und Menschen mit Migrationsgeschichte, die mittlerweile zwar mehr, aber noch immer minimal bei uns im Verband vertreten sind, uns bald als Safer Space ansehen und mit uns Politik gestalten, sodass auch ihre Stimme gehört wird.

Ich hoffe, dass am Ende meiner Amtszeit, die ihr mir hoffentlich gewährt, ein inhaltlich gestärkter und gut organisierter Verband steht, welcher die gesamten jugendpolitischen Perspektiven von Brandenburger*innen widerspiegelt und nicht nur die Potsdams. Denn nur mit einem solchen Verband können wir gemeinsam einen starken Wahlkampf machen und dafür sorgen, dass die SPD in Brandenburg die stärkste Kraft bleibt.

Denn ich glaube immer noch daran, dass wir es besser machen können. Deswegen sollten wir es auch endlich besser machen!

Euer Richy